

Ein Novembertag (Kolumne in den Schaffhauser Nachrichten, 2003)

Es war ein Novembertag. Es war ein verwahrloster, allen unbekannter Mann in fortgeschrittenem Alter, der über die Länder hinwegzog. In seinem Schlepptau, hoch oben am Himmel, schlummerte ein amethystfarbenes Wolkenmeer. Dieses zog er an feinen Fäden, die im letzten Sonnenlicht silbern schimmerten, mit sich. Zog es hinweg über Länder, die sich ihrerseits in einen nie dagewesenen Trauerzug verwandelten. So sehr verdunkelte sich die Welt an diesem Novembertag.

Es war ein Novembertag. Es war eine verwahrloste, allen bekannte Eiche in fortgeschrittenem Alter, die sich alleine, hoch oben auf einem von Menschen verlassenen Hügel, gegen die einsetzenden Winde zu wehren versuchte. Um sie herum, tief unten auf der Erde, schlummerte ein faulend fahles Blättermeer, während die stärker werdenden Winde die Sonne in bessere Zeiten schickten, weit weg. Und die Winde wurden Stürme, zogen alsbald über die Länder, wirbelten sie auf, hinterliessen Tod und Verwüstung, bis auch sie wieder verschwanden. So sehr stürmte es in der Welt an diesem Novembertag.

Es war ein Novembertag. Es war ein allen nur wenig bekannter junger Mann, der sich gegen die Welt verwahrte, so lose liess er sich durch die Länder ziehen, um dennoch ein Gefangener seiner selbst zu sein. Gefangen in seinem Herzen, inmitten blutwallender Ströme tobte ein trübes Erinnerungsmeer. Das zog ihn an feinen rostfarbenen Fäden nach unten, mitten in eine nie enden wollende Nacht hinein. Führte ihn von einem Trauerzug in den nächsten, zog ihn weit weg von den letzten Sonnenstrahlen. So sehr erkaltete die Welt in seinem Innern an diesem Novembertag.

Es war ein Novembertag. Es war dieser junge, im Herzen verwahrloste Mann, der auf eine alte, allen bekannte Eiche kletterte, die auf einem einsamen Hügel einem Herbststurm zu trotzen schien. Ganz nach oben zog es ihn, in die Nähe der Zugvögel, von wo aus er auf sein Leben wie auf eine Beute hinunterzuspähen vermochte. Dort oben, unter einem amethystfarbenen Wolkenmeer, weinte er mit dem Himmel, bis er urplötzlich in die schreiende Leere hinaussprang. Und die Winde nahmen sich seiner an, trugen ihn in bessere Zeiten, weit weg. So sehr verebbte sein Herz an diesem Novembertag.

Es war nicht ein Novembertag. Es war dieser eine verwahrloste Novembertag. An diesem Tag zog ein Trauerzug, der von einem alten, allen Menschen unbekannten Mann angeführt wurde, unter den wimmernden Ästen einer dem Sturm trotzenden Eiche über ein nie dagewesenes Blütenmeer in alle Ewigkeit hinweg.